



RAFAEL SENGALSKI, 32,  
 ÜBER DAS ÖFFNEN FREMDER TÜREN

## SO SEHE ICH DAS

— Aufgezeichnet von Daniel Ganzfried Foto Sophie Stieger

**A**lles, was sich schliessen lässt, kann ich öffnen. Zu meinen Spezialitäten gehören Autos. Bei gewissen Marken gilt: Je moderner, desto einfacher. Einmal habe ich mit einem Freund eine Wette abgeschlossen, dass ich seinen neuen Mercedes innert weniger als drei Minuten aufkriege. Ich habe gewonnen.

Beruflich begegne ich oft aufgeregten Leuten. Draussen ist es nass, kalt. «Wo bleiben Sie denn so lange?» Das Malheur ist ihnen am Feierabend passiert. Doch sie haben kein Verständnis dafür, dass auch ich eine halbe Stunde brauche, bis ich im dichten Verkehr vor Ort bin. Aber am Schluss sind die meisten dankbar, wenn ich ihre Türe innert Minuten offen habe.

Natürlich erlebe ich einiges: Jemand ruft um drei Uhr nachts an, die Nachbarin müsse in der Wohnung gestürzt sein. Ich öffne, und noch bevor ich zur Seite treten kann, stürmen Notarzt und Polizei rein. Oder ein Kunde kam nach einer längeren Auslandsreise zurück. Sein Schlüssel funktionierte nicht. Ich sah sofort: alter

«Sucht man bei Google nach einem Schlüsseldienst, hat man oft schon verloren. Es gibt sie eben, die schwarzen Schafe.»

**RAFAEL SENGALSKI**  
 betreibt mit seiner Frau einen Schlüsselnotdienst in Muri AG, wo das Paar auch wohnt.

Schlüssel, neuer Zylinder. Ich öffnete die Türe. Drinnen war alles frisch renoviert. Dann ging er den Briefkasten leeren. Ein Umschlag von der Verwaltung lag drin. Die neuen Schlüssel!

Nach den vielen Medienberichten über Abzocker unter den Schlüsseldiensten habe ich oft mit Vorurteilen zu tun. Ich sei zu teuer, hätte ja nur ein paar Minuten Arbeit, und dafür nehme ich vielleicht um die 300 Franken. Dabei ist das günstig für 365 Tage 24-Stunden-Pikett, je eine halbe Stunde Hin- und Rückfahrt mitten in der Nacht, Gerätschaften und den neuen Schliesszylinder. Aber es gibt sie eben, die schwarzen Schafe. Sucht man bei Google nach einem Schlüsseldienst, hat man oft schon verloren. Denn bei den ersten Inseraten landet man leicht in einer Telefonzentrale im Ausland. Lange Wartezeiten, unsachgemäss geöffnete, schwer beschädigte Türen und hohe Rechnungen folgen. Ich rate: Mit dem Monteur selbst telefonieren, sich nach der ungefähren Ankunftszeit erkundigen und den Preis bereits am Telefon vereinbaren. ■